

Verhaltens- beobachtung

Elisabeth von Stechow

Wahrnehmen und Beobachten

- Wahrnehmungen begleiten uns im wachen Zustand fortlaufend.
- Beobachtung schränkt diese Wahrnehmung bewusst ein: Ihr liegen Erwartungen und Annahmen, also implizite oder explizite Theorie zugrunde.
- Beobachten ist eine Grundkategorie wissenschaftlichen Handelns.

Wahrnehmen

- **Persönliche Faktoren**
 - Bedürfnisse, Motive, Interessen, Stimmungen, Gefühle, Empfindungen und Emotionen, bisherige Erfahrungen, innerhalb einer Gruppe bzw., Einstellungen, Wertvorstellungen, Intelligenz, Fähigkeiten und Fertigkeiten, Erwartungen, Informationen, Grad der Aufmerksamkeit, Gedächtnis, Lerngeschichte und Wissen
- **Soziale Faktoren**
 - Einstellungen bzw. Vorurteile gegenüber Personen(gruppen), schichtspezifische Wert- und Normvorstellungen

Beobachtung

- Beobachtung kann definiert werden als aufmerksame Wahrnehmung, die sich kontrolliert auf einen Gegenstand richtet und das Ziel hat, eine genaue Kenntnis dieses Gegenstandes zu gewinnen.

- Wissenschaftliche Beobachtung in Abgrenzung zu natürlicher Beobachtung (Greve & Wentura, 1997, Seite 13; nach Ingenkamp, 2008):
 - Die Absicht, Annahmen zu überprüfen
 - Die systematische Selektion bestimmter Aspekte
 - Die beabsichtigte Auswertung der erhobenen Daten
 - Die Kriterien der Replizierbarkeit und Objektivität

Spontane Beobachtung vs. wissenschaftliche Beobachtung

Spontane Beobachtung und wissenschaftliche Beobachtung unterscheiden sich:

- durch die Merkmale der Zielgerichtetheit (es liegt eine Fragestellung zugrunde),
- Planmäßigkeit
- methodische Reflexion
- die Deskription der Beobachtung.

Es entsteht

- Strukturierung
- Kontrollierbarkeit.
- die Aussagebreite wird eingeschränkt. Ausschnitt der Realität.
- „Bandbreite-Genauigkeits-Dilemma (range-fidelity-dilemma)“

Literatur:

- Nauck, Joachim: Unterrichtsbeobachtung und Analyse. In: Didaktisches Denken und Handeln. Eine Einführung in die Theorie des Unterrichts. (Hrg.) Dieter Hoof. 2. Aufl.. Braunschweig: o. V., 1986, 24

- Beobachten heißt, Ereignisse, Vorgänge oder Verhaltensweisen sorgfältig wahrzunehmen und zu registrieren (Fisseni, 1997)
- „*Unter wissenschaftlicher Beobachtung wird . . . Die zielgerichtete und methodisch kontrollierte Wahrnehmung von konkreten Systemen, Ereignissen (zeitliche Änderungen in konkreten Systemen) oder Prozessen (Sequenzen von Ereignissen) verstanden*“ (Huber O., 1989, 124)
- Literatur:
 - Hermann-Josef *Fisseni* - Lehrbuch der psychologischen Diagnostik jetzt kaufen. ... Broschiert; Verlag: Hogrefe-Verlag (1997);
 - Huber, O.: Beobachtung, in: Erwin Roth (Hrsg.): Sozialwissenschaftliche Methoden, 2. Auflage, München 1989, S.124f

Der Beobachter

Wahrnehmungs-, Selektions- und Reduktionsleistungen

„Die Aufgaben des Beobachters lassen sich in vier Stichworte zusammenfassen:

- *entdecken,*
- *beurteilen,*
- *codieren und*
- *registrieren“*

„Mehr als bei anderen Erhebungsinstrumenten hängt die Qualität der Untersuchungsergebnisse direkt vom Beobachter ab. Deshalb sind die Beherrschung der Theorie und Methode der Beobachtung, Einsatzbereitschaft, Gewissenhaftigkeit, selbstkritische Haltung und Exaktheit unverzichtbare Eigenschaften eines Beobachters“

- (Berger, H. / Wolf, H. F. (Hrsg.) (1989): Handbuch der soziologischen Forschung – Methodologie, Methoden, Techniken, Akademie Verlag, Berlin., 249).

Formen bzw. Verfahren der Beobachtung

1. Strukturierte vs. unstrukturierte Beobachtung

2. Offene vs. verdeckte Beobachtung

3. Teilnehmende vs. nicht-teilnehmende
Beobachtung

4. Natürliche vs. künstliche
Beobachtungssituation

5. Eigenbeobachtung vs. Fremdbeobachtung

6. Direkte vs. indirekte Beobachtung
(zeitversetzt *aus Dokumenten*)

Feldbeobachtung

- Beobachtung erfolgt in einer natürlichen Situation .
- Teilnehmende Beobachtung:
 - Der Beobachter nimmt an den Interaktionen in der sozialen Situation teil.
 - Dabei übernimmt der Beobachter in der sozialen Situation eine akzeptierte Rolle, die ihm den Zugang zum sozialen Feld öffnet.
 - Dadurch verändert der Beobachter die Interaktion.
 - Die Beobachtungsergebnisse können erst
 - nachträglich protokolliert werden
- Literatur
 - (Diekmann, Andreas (1997): Empirische Sozialforschung, 3. Aufl., Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, 461f.)

Passive Beobachtung

- *Passive Teilnahme*
- Der Beobachter hat die Möglichkeit zu sofortiger Protokollierung
- Der Beobachter kann aber durch seine Anwesenheit das zu beobachtende Verhalten mit beeinflussen
- Das Wissen um die Beobachtung kann das Verhalten verändern

Beobachtungsanlässe

- das einzelne Kind:
 - Spiel-, Lern- und Leistungsverhalten, Arbeits- und Sozialverhalten, Sprachkompetenz, Weltwissen, Kreativität
- die Lerngemeinschaft:
 - Wissensstände, Lern- und Leistungsverhalten, Ergebnisse von Arbeits- und Spielprozessen, Sozialverhalten, Umgang miteinander
- die Lernbedingungen:
 - Themen der Rahmen(lehr)pläne, handlungsorientierte Methoden der Integration von Spielen und Lernen, Einbezug der Ereignisse aus dem Lebenshorizont der Kinder, Gestaltung der Lernumgebung, Materialangebot, Lernmethoden

Arten der Datenfixierung

- **Isomorphe Deskription (mechanische Registrierung)**
- vollständige Erfassung des zu beobachtenden Verhaltens
- Tonband- und Videoaufzeichnungen
- Beobachtungsvorgang kann zu Auswertungszwecken beliebig oft wiederholt werden
- das Beobachtete muss nicht sofort verschriftlicht werden
- Anwesenheit einer Kamera oder eines Mikrofons kann die Beobachtung beeinflussen

Arten der Datenfixierung

- **Reduktive Deskription (symbolische Registrierung)**
- erforderlich, wenn technische Hilfsmittel nicht zur Verfügung stehen
- soll die Menge der anfallenden Daten auf ein zu bewältigendes Maß zurückführen

Reduktive Deskription

- 1. *Zeichen-Systeme* verlangen vom Beobachter lediglich, das Auftreten eines bzw. zum Teil auch mehrerer Ereignisse zu registrieren.
- 2. *Kategorien-Systeme* klassifizieren die auftretenden Ereignisse in durch das Beobachtungsschema festgelegte Kategorien.
- 3. *Schätz-Skalen* (auch „*Rating-Verfahren*“) verlangen vom Beobachter „eine Beurteilung des Ausprägungsgrades eines beobachteten Verhaltens (z.B. Gestik in einer Diskussion) durch Zuordnung einer Zahl oder einer verbalen Bestimmung (z.B. stark-mittel-schwach)“.
- (Jürgen Friedrichs und Hartmut Lüdtke, 1971 *Teilnehmende Beobachtung, Einführung in die sozialwissenschaftliche Feldforschung*, Beltz: Weinheim, S. 51)

- *Halo-Effekt*
- halo = Heiligenschein
- systematischer Fehler der Personenbeurteilung (Urteilsfehler), bei dem ein einzelnes Merkmal einer Person so dominant wirkt, dass andere Merkmale in der Beurteilung dieser Person stark in den Hintergrund gedrängt oder nicht mehr berücksichtigt werden.
- Aus dem gewählten Merkmal wird auf weitere Eigenschaften der Person geschlossen, ohne dass hierfür eine objektive Grundlage vorliegen muss.
- Ausgangspunkt für den Halo-Effekt sind markante Merkmale der zu beurteilenden Person (z.B. physische Attraktivität, Behinderung, außergewöhnliche Leistungen)

Einflussfaktoren und
Verzerrungstendenzen

- *Positions-Effekt*
- eine erste (oder eine letzte) Information prägt das Urteil
- mögliche Auswirkung der Anordnung oder Reihung z.B. von Fragen in einem Fragebogen auf die Beantwortung der Fragen und Lösung der Aufgaben.

- **Milde- und Strengengefehler**
- Mildefehler: Beobachter gibt insgesamt bessere Urteile ab und erzielt deshalb höhere Mittelwerte als andere Beobachter
- Strengengefehler: Tendenz zu unterdurchschnittlichen Urteilen im Vergleich zu anderen Beobachtern

- **Zentrale Tendenz**
- Beurteiler bevorzugt neutrale und meidet extreme Urteile
- **Extremurteile**
- Tendenz zu Urteilen im extremen negativen und/oder positiven Bereich
- **Kontrastfehler**
- Befrager neigt dazu, beim Befragten Eigenschaften zu „erkennen“, die er sich selber abspricht

Verzerrungs- tendenzen und Einflussfaktoren

- **Ähnlichkeitsfehler**
- Befrager neigt dazu, beim Befragten Eigenschaften zu
- „entdecken“, die ersich selber zuschreibt
- **Erwartungs-Effekt**
- Beurteiler lässt sich in seinen Schlussfolgerungen von
- ungeprüften Hypothesen leiten

Systematische bzw.
strukturierte
Beobachtung
Standardisierungen
und Kontrolle

- **„Selektive Zuwendung:** Es muss definiert werden, welche Inhalte zu beobachten sind.
- **Selektive Wahrnehmung:** Es muss definiert werden, worauf bei den ausgewählten Inhalten zu achten ist, wann die Beobachtung beginnt und wie lange sie dauert.
- **Selektive Erinnerung:** Die Beobachtung muss aufgezeichnet werden, entweder mit Hilfe eines Beobachtungsschemas oder durch audiovisuelle Hilfsmittel, deren Material später anhand eines Schemas codiert wird“
- (Friedrichs J.(1990): Methoden empirischer Sozialforschung, Opladen, 271).

Minuten- weise freie Beobachtung

- „minutenweise freie Beobachtung“ (MFB)
 - vielseitig einsetzbares, unkompliziertes und praktikables Verfahren um eine unstrukturierte Beobachtung zu machen.
 - In einem Protokollbogen wird pro Minute eine Eintragung gemacht.
 - Der Protokoll- bzw. Beobachtungsbogen enthält eine Situations- und eine Reaktionsspalte.
 - Damit kann man vor allem Interaktionsgeschehen gut erfassen.
 - Bei der Durchsicht des Beobachtungsprotokolls werden Zusammenhänge deutlich; es lassen sich auch Quantifizierungen vornehmen.
- Wahl, D., Weinert, E. & Huber, G. (1984), Psychologie für die Schulpraxis.

(Protokoll der besonderen Vorkommnisse/Ereignisse)

Zeit	Lehrer/in	Schüler	Kommentar	Interpretation
9.12	L. geht aus der Klasse und holt ein Knobelspiel	B. steht auf und schreibt einen Schriftzug an die Tafel. N. steht auf. B. wirft ihr Federmäppchen durch die Klasse.	Es herrscht Unruhe. Niemand arbeitet mehr.	Vorhersehbare Aufsichtsproblematik
9.14	Lehrer kommt zurück und gibt das Knobelspiel K.	K. freut sich über das Knobelspiel.	Die Handlung des Lehrers wird von den Kindern genau beobachtet. E. schaut neidisch auf K.	E. fühlt sich ungerecht behandelt.
9.15		E. will das Knobelspiel auch haben. Es kommt zu einer Rangelei.		

Unterrichtsbeobachtung

JUSTUS-LIEBIG-



UNIVERSITÄT
GIESSEN

Unterrichts- beobachtung BAVIS-Kategorien

Elisabeth von Stechow

Systemische Sichtweise

In der systemischen Psychologie ist nicht der isolierte Mensch das Objekt der Betrachtung, sondern das ganze System, in dem er sich bewegt

- z. B. die Schulklasse, die Familie - einschließlich Subsystemen und den Beziehungen, die untereinander bestehen.

Der Blick richtet sich auf:

- bestehende Muster, Zusammenhänge und Dynamiken des Systems
- die Handlungen von Mitgliedern eines Systems, die sich wechselseitig beeinflussen
- das Netzwerk der Interaktionen, welches das entscheidende Band zwischen Teilen und Ganzem eines Systems ist

Wirklichkeiten aus systemischer Sicht

Es gibt verschiedene Wirklichkeiten und nicht nur eine »richtige« Wirklichkeit.

Auf der Grundlage dieser Wirklichkeiten entwickelt jeder Mensch im Laufe seines Lebens unterschiedliche Sichtweisen und Muster, die Auswirkungen auf bestehende soziale Beziehungen eines Systems haben - und umgekehrt.

Beziehungsgefüge

Grundsätzlich wird von dem Gedanken ausgegangen, dass das Verhalten der einzelnen Mitglieder eines Systems (Lehrer, Schüler, Schulleitung, Eltern usw.) das Beziehungsgefüge des ganzen Systems bestimmt.

Das Hauptaugenmerk der systemischen Sichtweise richtet sich daher auf das, was sich zwischen den einzelnen Systemmitgliedern abspielt und wie diese miteinander umgehen

Unterrichtsstörungen aus systemischer Sicht

Viele Wirkfaktoren für das Entstehen von Unterrichtsstörungen liegen außerhalb des Systems Schule, beispielsweise im System Familie.

Aber das System Schule kann auch Verhaltensprobleme hervorbringen:

- Interaktionsprozesse Lehrer/Schüler; Schüler/Schüler
- Probleme in der Klassenführung
- Didaktische Qualität des Unterrichts
- Selektionsfunktion der Schule, Leistungsdruck

Lehrerhandeln bei Konfliktsituati onen im Unterricht

- Aus den empirischen Befunden geht hervor, dass im beobachtbaren Verhalten der Lehrpersonen durchschnittlich 80 Prozent der Handlungen in den Bereich des neutralen Handelns fallen, rund 15 % sind punitiv, nur 5% sozial-integrativ.
- Die neutralen Maßnahmen werden sinnvollste Handlungen zur kurzfristigen Fortsetzung des Unterrichts angesehen.
- Gleichzeitig sind diese Maßnahmen aus Sicht der Lehrpersonen aber nur in jeder zehnten Situation geeignet, langfristig Aggressionen zu vermindern.

Lehrerhandeln (BAVIS-Kategorien)

Maßnahmen des Lehrers als Reaktion auf aggressive oder störende

(Humpert,W, Dann, H.-D. (1988): Das Beobachtungssystem BAVIS.
Ein Beobachtungsverfahren zur Analyse von aggressionsbezogenen
Interaktionen im Schulunterricht. Göttingen)

Neutrale Handlungen

Lehrer greift gar nicht oder wenig regulierend in das Unterrichtsgeschehen ein.

Er fragt nicht nach Ursachen oder den Schuldigen.

Er beeinflusst das Geschehen nicht erzieherisch.

Das Unterrichtsgeschehen wird kaum unterbrochen.

Neutrale Handlungen

Positive Aspekte

Provokatives Schülerverhalten kann reduziert werden.

„Betteln“ um Aufmerksamkeit wird ignoriert.

Unterrichtszeit bleibt erhalten.

Negative Aspekte

Unruhe oder Störungen nehmen kontinuierlich zu.

Durch zu langes Warten können Konflikte eskalieren.

Streitigkeit und Ungerechtigkeiten bleiben ungeregt.

Beobachten/Ignorieren (1) BEIG

Lehrern verfolgt das aggressive Verhalten ohne einzugreifen, Mimik und Gestik bleiben neutral.

Vertrauen auf die Selbstregulation des Konflikts.

Situation wird nicht beeinflusst.

Keine positive oder negative Verstärkung.

Abbrechen

Kurzes,
wirkungsvolles
Handeln beendet
das störende
Schülerverhalten.

Probleme werden evtl.
später gelöst.

Keine Schuldzuschreibung.

Keine Klärung von Ursachen.

Unterrichtszeit wird nicht
unterbrochen.

Mahnen

Die Lehrperson
äußert verbal
oder nonverbal
ihr Missfallen an
der
Schülerhandlung:

fordert zur
Beendigung des
Handelns auf.

nennt keine
Konsequenzen.

Strafende Handlungen

Lehrperson versucht mit strafenden Maßnahmen emotional negative Wirkungen bei den Schülern zu erzeugen.

Durch die Strafe (bzw. Androhung) wird signalisiert, dass die aggressive oder störende Verhaltensweise nicht geduldet wird.

Drohen (DROL)

Lehrer
droht den
störenden
Schülern:

Ankündigung
negativer
Konsequenzen.

Ankündigung des
Entzugs positiver
Konsequenzen.

Bestrafen (STRA)

Lehrer führt Handlungen aus, die den Schülern unangenehm sein sollen:

Zufügen unangenehmer Konsequenzen.

Entzug von angenehmen Tätigkeiten und Zuständen.

Herabsetzen (HERA)

Negative
Aussagen
gegen
Schüler
als
Person:

Entwertung

Bloßstellung

Kränkung

Sarkastische und ironische
Bemerkungen

Sozial-integrative Handlungen

Die Lehrperson versucht auf die Konfliktparteien einzugehen.

Sie sucht nach Gründen und Ursachen.

Sie motiviert dazu, dass der Unterricht wieder weitergeht.

Die Lehrperson versucht das Klassenklima zu verbessern.

Die Handlungen sollen langfristig erzieherisch wirken.

Kompromiss vorschlagen (KOMP)

Lehrperson
macht
Vorschläge
zu
Kompromiss-
Lösungen:

Positive Konsequenzen in
Aussicht stellen.

Anregung zur eigenständigen
Konfliktlösung.

Beachtung der subjektiven
Sichtweisen.

Integrieren (INTE)

Lehrperson fordert die Gruppe auf, den Täter, das Opfer wieder zu integrieren.

Ermutigen
(MUTI)

Lehrperson hebt
positive, erwünschte
Verhaltensweisen hervor.

- Wendet sich an das Opfer oder an den Täter.

Einfühlen (FÜHL)

Die Lehrperson
zeigt
verständnisvolle
Beteiligung:

Verbalisieren von Gefühlen.

Zuwendung, verbal und
körpersprachlich.

Anerkennung aussprechen.

Keine Partei ergreifen.

BAVIS-Kategorien

Schülerverhalten

Kategorien von Schülerverhalten

- Zur Vereinfachung der Beobachtung von Schülerinnen und Schülern im Unterricht haben Humpert und MitarbeiterInnen störende und aggressive Schülerhandlungen gesammelt und in 10 Gruppen/ Kategorien zusammengefasst.
- **Beobachtungssystem zur Analyse von aggressionsbezogenen Interaktionen von Schülerinnen und Schülern (BAVIS) – Hilfe zur Erfassung /**
- 1-8 aggressives Verhalten
- 9 und 10 Störungsverhalten

1. Beschädigung von Sachen

- Der Schüler zerstört, beschädigt, beschmutzt mit Absicht Gegenstände, macht sie funktionsuntüchtig oder mindert sie im Wert oder unternimmt dahingehende Versuche.
- (z.B. etwas zerreißen, beschmieren, zerkratzen, aus dem Fenster werfen etc.)

2. Besitzergreifen von Sachen bzw. ideellen Dingen

- Der Schüler/ die Schülerin nimmt einem Mitschüler einen Gegenstand weg oder beansprucht dessen Freiraum oder unternimmt einen entsprechenden Versuch.
- (z.B.: Dinge wegnehmen, Sitzplatz eines Klassenkameraden beanspruchen, einen Auftrag des L. an einen Mitschüler übernehmen ...)

3. Drohen und Erpressen

- Der Schüler stellt einem/einer Mitschüler/in Strafe oder unangenehme Folgen in Aussicht. Mögliche Formen: Forderungen, Drohungen, Gebärden.
- Z.B.: „Gib mir ... sonst gibt`s was in der Pause!“

4. Physische Auseinandersetzungen

- Tötlichkeiten von Schülern ggü.SchülerInnen (auch Versuche), die in der Absicht durchgeführt werden MitschülerInnen zu schädigen , ihm / ihr/ ihnen Schmerz zufügen oder sie in eine unangenehme Lage zu bringen.
- Zum Beispiel: schlagen, schubsen, zwicken, bewerfen, festhalten, Bein stellen ...

5. Verbale Auseinandersetzung

- Verbale Angriffe mit Schimpfwörtern, (Schimpftiraden und Beleidigungen). Dies kann auch von intensiver Mimik und Gestik begleitet werden.
- Beispiele: Schimpfwörter, Zunge-Herausstrecken, „Stinkefinger“ zeigen ...

6. Ablehnung , Geringschätzung

- Meistens als Verhalten ohne Worte, das eine negative Einstellung eines Schülers bzw. einer Gruppe/ der Klasse gegenüber einem Mitschüler ausdrückt.
- Zum Beispiel: Wegrücken, Wegsetzen, Ausschließen durch Zusammenrücken, Ausdruck des Ekels oder der Verachtung.

7. Verweigerung

- Auf eine neutrale oder positive Zuwendung eines Mitschülers oder Lehrers (Hilfe anbieten oder erbitten) reagiert der Schüler mit „Nein“ – feindselig, passiv, resignativ.
- Beispiele: Schmollen, „Mauern“
„Machen Sie es doch selbst!“

8. Sonstige aggressive Schülerhandlungen

- Alle weiteren Verhaltensweisen, die nicht unter die Kategorien 1-7 fallen, aber aggressiv oder störend sind sodass sich der Lehrer zu einer spezifischen Reaktion genötigt sieht.

9. Auffallende unterrichtsfremde Störung

- Visuell und/ oder akustisch auffallende nichtaggressive Verhaltensweisen des Schülers, mit denen er ohne Schädigungsabsicht den Unterricht in den Augen des Lehrers behindert, unterbricht oder blockiert.
- Zum Beispiel: motorische Unruhe, auffällige Selbstbeschäftigungen, Schwätzen mit Nachbarn...

10. Auffallende störende Teilnahme am Unterricht

- Verhaltensweisen eines mitarbeitenden Schülers, mit denen er - ohne Absicht aber in auffällender Weise - den Unterrichtsverlauf nach Einschätzung des Lehrers beeinträchtigt, unterbricht oder blockiert.
- Beispiele: abwegige Fragen stellen, Gesprächsregeln verletzen, störende Begleithandlungen